

## **Unterrichtseinheit : Ilse Aichingers Fenstertheater**

### **Inhalt, Gestaltung, Schnitte**

#### **Auszug aus dem Booklet der Videokassette**

„Das Fenstertheater“ nach der gleichnamigen Erzählung von Ilse Aichinger  
3.30 Minuten, Kurzspielfilm, Farbe BRD 1992 ; Regie, Drehbuch, Produktion: Johannes Fluhr ; Kamera: Frank W. Barbian.

#### Kurzcharakteristik :

Das Fenstertheater ist ein Kurzspielfilm, der Einsamkeit und Vertrauen thematisiert. Von ihrem Wohnzimmerfenster aus beobachtet eine ältere Frau, wie beim gegenüberliegenden Wohnblock ein etwa gleichaltriger Mann sich "merkwürdig" verhält, und plötzlich verschwindet. Sie verständigt die Polizei, die die Wohnung des Mannes betritt und feststellt, dass dieser mit seinem "Theater" einen kleinen Jungen im gegenüberliegenden Block zum Lachen bringt.

#### Inhalt :

Nach dem Titelvorspann mit dem Hinweis, dass es sich um einen Film von Johannes Sylvester Fluhr handelt nach einer Geschichte von Ilse Aichinger, zeigt die Kamera einen Wohnzimmerschrank mit zwei eingebauten Regalen. Während die Kamera langsam von rechts nach links fährt, sind auf den Regalen zahlreiche Fotografien unterschiedlicher Größe sowie verschiedene Dekorationsstücke zu sehen. Gleichzeitig ist das Pfeifen eines Vogels sowie, überlaut, das Ticken einer Uhr zu hören. Eine Art Klatschen kommt hinzu und gleich darauf tauchen links zwei Hände auf. Diese halten eine kleine Tischuhr, um sie im nächsten Moment auf ein kleines Beistelltischchen vor dem Wohnzimmerschrank zu stellen. Nun zeigt die Kamera eine ältere Frau um die Sechzig, wie sie zum geöffneten Fenster geht, hinausschaut, dann einen prüfenden Blick nach oben wirft. Gerade, als sie sich abwenden möchte, erregt offenbar etwas ihre Aufmerksamkeit, denn sie hält inne und sieht geradeaus. Im Fensterglas spiegelt sich die ganze Zeit über die Fassade eines gegenüberliegenden Wohnblocks.

**Es erfolgt ein Schnitt.** Zu sehen ist nun (offenkundig weiterhin aus (der Perspektive des Wohnzimmerfensters der Frau) der gegenüberliegende Wohnblock mit vier Stockwerken. An einem der Fenster im zweiten Stockwerk werden die Vorhänge beiseitegeschoben und das Fenster geöffnet.

**Schnitt:** Zu sehen ist die Frau. Sie schließt das Fenster, tritt ein wenig zurück, bleibt aber so stehen, dass sie weiterhin das andere Fenster im Blickfeld hat. An diesem erscheint ein Mann, etwa gleich alt wie die Frau, und lächelt ihr freundlich zu. Der Frau scheint das zu gefallen: Sie lächelt zaghaft, streicht sich mit der linken Hand über ihr Haar, als wollte sie es "zurechtrücken".

**Es folgt ein weiterer Schnitt.** Der Mann trägt über seinem Hemd nun einen hellen Morgenmantel sowie einen locker über die Schultern geschwungenen Schal und einen Hut. Diesen abnehmend und wieder aufsetzend grüßt er sie. Um dann aus der linken Manteltasche unvermittelt ein weißes Tuch zu ziehen. Dieses schwenkt er auf und ab.

**Schnitt:** Der Frau scheint auch dieser Gruß angenehm zu sein. Plötzlich aber geht sie etwas näher ans Fenster heran, ihr Blick wird mißtrauisch. Grund ist das Verhalten des Mannes. Der hat inzwischen das weiße Tuch abgelegt und schwingt statt dessen seinen Schal durch die Luft. Doch sein Verhalten wird noch merkwürdiger:

**Nach einem kurzen Zwischenschnitt** auf die nun etwas unsicher klickende Frau sieht man, wie der Mann seinen Schal zu einer Art Turban auf seinen Kopf bindet und sich gleich darauf mit verschränkten Armen verbeugt. Damit nicht genug.

**Zwischenschnitt auf die Frau:** Man sieht lediglich noch die Beine des Mannes in die Höhe gereckt. Nur Sekunden freilich, dann kippen sie langsam nach hinten weg. Danach ist zu sehen, wie die Frau einen Telefonhörer auflegt. Gleich darauf zeigt die Kamera - nach einem kurzen Blick auf das weiterhin leere Fenster des Mannes - von oben, wie ein Polizeistreifenwagen auf den Innenhof fährt.

**Schnitt.** Die Frau und zwei Polizisten stehen vor einer Wohnungstür (an der das Schild: "Kehrwoche" hängt). Sie klingeln, doch niemand öffnet. Da schließt einer der beiden Beamten die Tür mit einem Schlüssel auf (woher er diesen hat, bleibt unbekannt).

**Schnitt.** Die Kamera zeigt die Rückenansicht des Mannes mit Blick zum Fenster hinaus. Hinter dem Rücken trägt er ein Tuch und so schwingt er mit dem Oberkörper hin und her. Jetzt erst ist zu sehen, dass auf der gegenüberliegenden Seite ein Junge an einem Fenster steht, der dasselbe macht, nur mit einem Kissen auf den Rücken. Und erst jetzt wird klar, daß die Frau das Verhalten des Mannes irrtümlicherweise auf sich ausgerichtet verstand, während es tatsächlich dem Kind in ihrer Nachbarschaft galt.

**Hier folgt nun der Abspann.** Nachdem dieser vorüber ist, zeigt das Schlußbild nochmals das lachende Kind.

### Gestaltung :

Das Fenstertheater ist ein Kurzspielfilm, der ohne Worte auskommt und sich ganz auf die Handlung und die sie tragenden Protagonisten ausrichtet. Eine Frau beobachtet einen sich "merkwürdig" verhaltenden Mann, der im Wohnblock gegenüber wohnt. Die Geschichte spielt in einer verschachtelten Wohnblocksiedlung, die mit ihren alten, grauen Fassaden trostloser nicht sein könnte. Trotzdem strahlt der Film diese Trostlosigkeit keine Sekunde aus. Warum nicht? Zum einen ist dfa die Sonne, die alles in ein mildes Licht taucht. Zum anderen durch dass Verhalten der beiden Protagonisten. Mit sparsamen Bewegungen und mimischen Signalen ziehen sie die ganze Aufmerksamkeit des Zuschauers auf sich, der sich zusammen mit der Frau über dlas "merkwürdige" Verhalten des Mannes wundert und dessen Motivation erfahren möchte. Der Zuschauer übernimmt die Perspektive der Frau, "versteckt" sich. Damit werden beide Personen auf unterschiedlichste Weise vorgestellt: Die Frau lebt offenkundig in einer Welt der Erinnerungen, symbolisiert durch die mit Fotografien übersäten Regale des Wohnzimmerschranks. Am Ende des langsamen Kameranwenks steht die Uhr, gehalten von der Frau. Dies ist durchaus als ein beiläufiger Hinweis auf die Lebensuhr, die Lebenszeit zu verstehen. Der Mann hingegen wird als Handelnder vorgestellt; über seine Vergangenheit erfährt der Zuschauer nichts. Die Vergangenheit "steht" im übertragenen Sinn in den Regalen, "verharrt" hinter dem Fenster. Der Mann handelt, ist also aktiv - aktiv als Symbol der Gegenwart.

Als schließlich die Frage nach der Motivation für den Zuschauer endlich aufgelöst wird, es ist das Kind (steht es für die Zukunft?), setzt die Musik ein. Ohne aufdringlich zu sein, begleitet sie fröhlich das Spiel des Mannes mit dem Kind. Höhepunkt dieser Fröhlichkeit ist das lachende Kind im Schlußbild.

*Autor : Klaus Schuker*

*Die Veröffentlichung dieses Auszugs aus dem Booklet der Videokassette erfolgt mit freundlicher Genehmigung von « Les Films des Mistons », Berlin.*